

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Havellandschule**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt
„geistige Entwicklung“
in Nauen/OT Markee

V I S I T A T I O N

S C H U L



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

27.11. bis 29.11.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Havelland
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Havellandschule unter www.havellandschule-markee.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	45	33	73
Lehrkräfte	15	14	93

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	6

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	5	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
9	10	0	0	0	0	1

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Havellandschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Havellandschule ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Sie versteht sich als ein Lebens- und Lernort mit sprachlicher und sportlicher Ausrichtung. Leitziel des pädagogischen Handelns ist die Selbstverwirklichung der Schülerinnen und Schüler in sozialer Integration. Diese durchlaufen die fünf aufsteigenden Lernstufen unabhängig von ihrem Leistungsniveau. Ein freundliches Miteinander, emotionale Wärme und Nähe sowie enge soziale Kontakte prägen das Schulklima.⁵ Als eine Schule mit festen Öffnungszeiten⁶ bietet die Havellandschule Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ im Alter von 6 bis 18 Jahren gute Lern- und Arbeitsbedingungen. Die Havellandschule verfügt über acht Klassenräume, einen Sport- und Mehrzweckraum, einen Entspannungs- und Snoezelenraum, mehrere Förderräume, einen Hauswirtschafts- und Textilraum, eine Lehrküche sowie einen Computerraum, einen Kunstraum und Werkräume. Auf dem Außengelände befinden sich das grüne Klassenzimmer mit Hochbeeten und einer Kräuterspirale, ein Schulteich, zwei Spielplätze mit Klettermöglichkeiten, einer Rutsche und Schaukeln sowie ein Trampolin. Klassenräume und Flure sind mit künstlerischen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie mit therapeutischen Materialien gestaltet, wirken gepflegt und zeugen von einem aktiven Schulleben. Der Schulträger investierte in den letzten Jahren umfangreich in Baumaßnahmen zur Dachsanierung, zur Sanierung von Fußböden und sanitären Anlagen sowie zum Einbau von neuen Küchenzeilen in die Klassenräume. Des Weiteren erfolgten zahlreiche Malerarbeiten, eine neue Fluchtwegkennzeichnung sowie die Fassadenverdichtung. Darüber hinaus stellt der Schulträger regelmäßig finanzielle Mittel für Beschäftigungsmaterial, Mobiliar, Lehrmittel, therapeutische Ausstattung u. a. zur Verfügung. Im Jahr 2013 wurden sechs neue All-in-one Computer mit Touch Screen sowie eine interaktive Tafel angeschafft. Bereits fest im Investitionsplan verankert ist die Verbreiterung mehrerer Klassenräume, die für die unterrichtliche Arbeit sehr klein sind. Vorgesehen ist ebenfalls die Umrüstung einer Freifläche zu einem Bolzplatz. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung schätzt er als beständig und vertrauensvoll ein. Der Bestand der Schule wird gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung des Landkreises Havelland als gesichert betrachtet.⁷ Die Schülerinnen und Schüler der Havellandschule kommen aus dem nördlichen Bereich des Landkreises Havelland. Sie absolvieren ihren Schulweg zumeist mit dem Schülerspezialverkehr. Der Schule steht kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung, so dass beispielsweise für das lebenspraktische Training (u. a. Einkäufe oder Exkursionen) die öffentlichen Verkehrsmittel oder auch der Schülerspezialverkehr genutzt werden müssen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 52 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um ca. 13 % gesunken. Die sieben Klassen setzen sich aus fünf bis neun Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2013/2014 wurden eine Eingangsstufenklasse, eine Unterstufenklasse, zwei Mittelstufenklassen, eine Oberstufenklasse und zwei Werkstufenklassen eingerichtet. Über 10 % der Schülerschaft hat neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung zusätzlichen Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten (u. a. „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotional-soziale Entwicklung“, „Sprache“, „Hören“ sowie Autismus). Drei Schülerinnen und Schüler der Schule weisen eine schwere Mehrfachbehinderung mit erhöhtem Pflegebedarf auf.

In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 wurden insgesamt acht Schülerinnen und Schüler direkt nach dem Besuch von Kindertagesstätten in die Eingangsstufe der

⁵ Quellen: Schulporträt und Schulprogramm.

⁶ Montags bis donnerstags von 08:00 bis 15:00 Uhr und freitags von 08:00 bis 13:30 Uhr.

⁷ Schulträgerauskunft vom 05.11.2013.

Havellandschule eingeschult, darunter fünf mit zusätzlichem Förderbedarf. Eine Schülerin bzw. ein Schüler wurde aus einer Klasse mit gemeinsamem Unterricht in die Eingangsstufe aufgenommen. Zwei Schülerinnen und Schüler wechselten in den Schuljahren 2011/2012, 2012/2013 und 2013/2014 von anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in die Eingangsstufe der Havellandschule, eine Schülerin bzw. ein Schüler in die Unterstufe. Zwei Schülerinnen und Schüler kamen aus Grundschulklassen ohne gemeinsamen Unterricht in die Mittelstufe der Havellandschule, eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Spezialklasse für Autismus. In die Oberstufe wurde eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ eingegliedert. In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden insgesamt sechs Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Lernstufen an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ abgegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 17 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben zehn Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen und sechs Lehrkräfte eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Eine Lehrkraft verfügt über eine Ausbildung für die Sekundarstufe. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Eine Lehrkraft verließ die Schule. Frau Großer leitet die Schule seit dem Jahr 1998. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Pagel unterstützt, die diese Funktion seit dem Jahr 1993 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. An der Schule arbeiten drei fest angestellte Betreuungskräfte. Die Schule ist anerkannte Praxiseinrichtung für angehende Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sowie Sozialassistentinnen und Sozialassistenten. Zum Zeitpunkt der Visitation endete die Tätigkeit einer Praktikantin an der Schule. Auf Rezeptbasis kommen verschiedene Therapeutinnen bzw. Therapeuten zum Einsatz (Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie). Für die pflegerische Versorgung von zwei der drei schwermehrfachbehinderten Schülerinnen und Schüler ist jeweils eine Krankenschwester zuständig. Eine Arbeitskraft unterstützt im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes die Lehrkräfte der Werkstufe.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmgl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Personals
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
2			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,8			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,2			5.3 Festes Regelsystem
		3,2			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,5			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
		3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,7			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
		3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,3			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3		3,0			7.3 Klare Lernziele
		3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,3			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,6			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
		3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
8. Klassenklima		3,4			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		2,9			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung		3,0			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3		3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		4			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		3			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
		4			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
4	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
	4				12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
	QB 3: Schulkultur				
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			2		14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter		3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
			2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400865>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Havellandschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

An der Havellandschule verdeutlichten in der Vorabbefragung zur Schulvisitation sowohl Eltern als auch Lehrkräfte ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule. Die Wertungen in den schriftlichen Befragungen wurden von den Lehrkräften und den Eltern im Interview interpretiert und konkretisiert sowie durch die Aussagen des sonstigen pädagogischen Personals und der Schülerinnen und Schüler ergänzt.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeistert von den netten Lehrkräften, dem Kursunterricht sowie der guten Ausstattung der Schule. Sie nehmen gern die Arbeitsgemeinschaftsangebote und die Möglichkeiten zur Beteiligung an verschiedenen Wettkämpfen wahr. Sie wünschen sich nach Möglichkeit einen eigenen Schulbus und einen Fußballplatz.

Die Eltern loben den funktionierenden Informationsfluss und die Kommunikationskultur an der Schule. Sie schätzen die Möglichkeiten der Mitbestimmung sowie die familiäre Atmosphäre und den liebevollen Umgang mit ihren Kindern, der sich positiv auf das Sozialverhalten auswirkt. Sie sind der Meinung, dass im Vertretungsfall schnell und unkompliziert geeignetes Lehr- und Betreuungspersonal zur Verfügung stehen muss.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind zufrieden mit der Schule. Die Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern bereitet ihnen Freude. Sie fühlen sich an der Schule wohl, da sie als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag integriert sind.

Die Lehrkräfte der Schule benannten als Gründe für ihre Zufriedenheit den mittlerweile guten Zusammenhalt aller Kolleginnen und Kollegen sowie die Zusammenarbeit in den Klassenteams. Sie finden durch die positiven Reaktionen der Schülerinnen und Schüler Bestätigung in ihrer Arbeit und nehmen wahr, dass die Umsetzung innovativer Ideen von vielen Kolleginnen und Kollegen mitgetragen wird. Sie wünschen sich mehr Fortbildungsangebote für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die gleichzeitig sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „geistige Entwicklung“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ aufweisen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	30	65	0	0	0	0	5	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

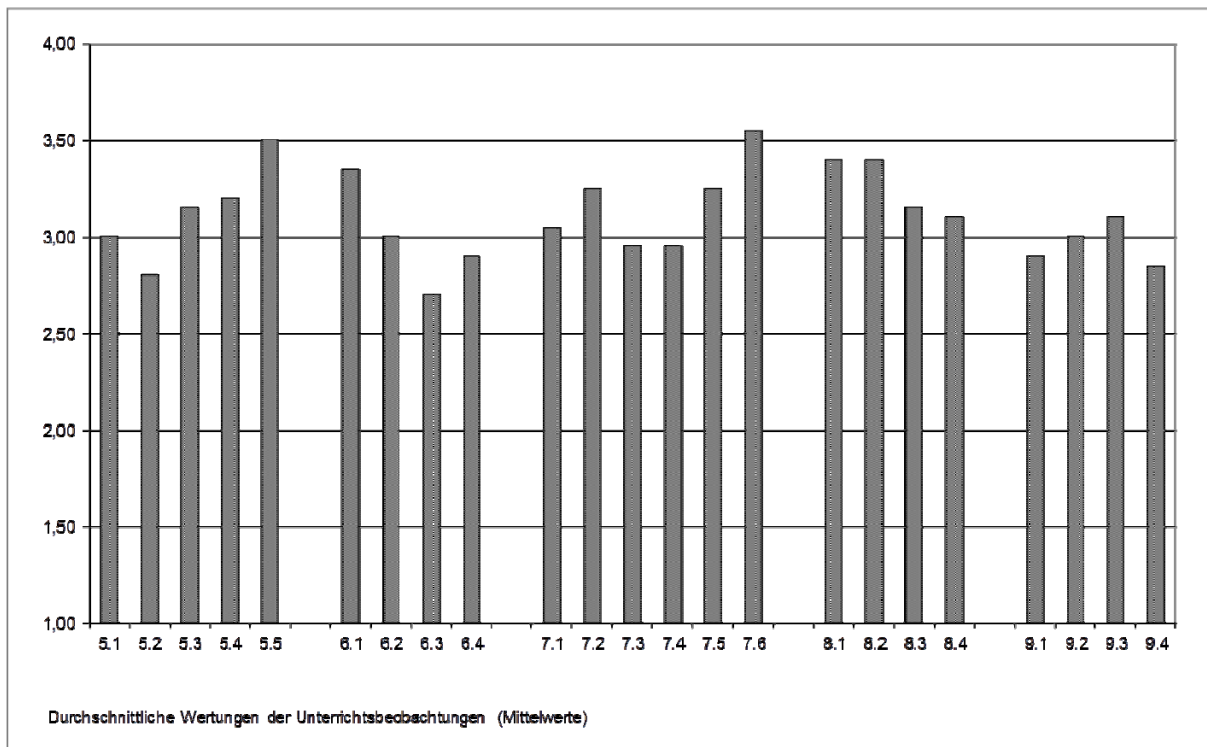
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
30	60	5	5

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen.

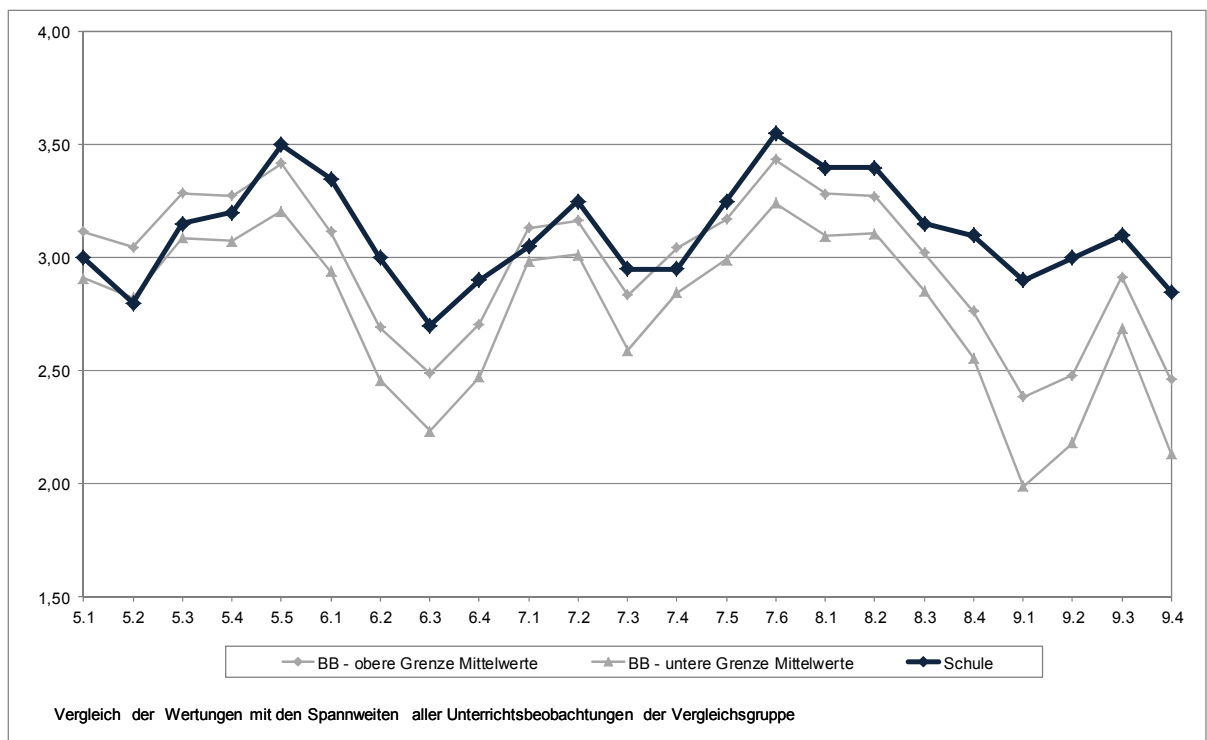
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Havellandschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (5792 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Havellandschule ein Ort, an dem sie in einer freundlichen Atmosphäre lernen können. Das insgesamt gute Miteinander sorgt in den Klassen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

In fast allen Unterrichtssequenzen konnte eine effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet werden. Die Lehrkräfte waren pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Durch meist klare Abläufe im Tagesrhythmus war es den Schülerinnen und Schülern möglich, diesen zu verinnerlichen und einzuhalten. Ein Wechsel von intensiven Arbeitsphasen und entspannenden Tätigkeiten war eingeplant und wurde realisiert. Das Arbeitstempo orientierte sich überwiegend an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern eingefordert. Neben den abgestimmten Verhaltensregeln wurde in vielen Klassenräumen u. a. der Tagesablauf in der Lerngruppe mit schuleinheitlichen Piktogrammen visualisiert. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um. Teilweise kamen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erstellte visualisierte Regeln (z. B. in Ampelform gestaltete Verbote, Gebote und erlaubtes/gewünschtes Verhalten) zum Einsatz.

Den Lehrkräften ist es mehrheitlich gelungen, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die durchgängige Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhaftes Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. In der überwiegenden Zahl der Unterrichtssequenzen wurden die Schülerinnen und Schüler zur Übernahme einer aktiven Rolle im Unterricht angeregt und konnten so den Lernprozess selbst beeinflussen. In einigen Sequenzen bestimmten die Schülerinnen und Schüler selbstständig die Reihenfolge der Aufgabenlösung. Teilweise ließen die Aufgabenstellungen wenig Spielraum für die eigene Gestaltung. Die Ergebnisse wurden in der Mehrheit des gesehenen Unterrichts vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Fehler wurden als Lernchancen genutzt.

In allen Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung des Unterrichts erkennbar. Die Ziele wurden den Schülerinnen und Schülern in der Regel verständlich vermittelt. Dabei achteten fast alle Lehrerinnen und Lehrer auf ein gutes Sprachvorbild. Durch kleinschrittiges Vorgehen und das stete Vergewissern, dass alle Schülerinnen und Schüler entsprechend der Aufgabenstellung handelten, war das Erreichen der Unterrichtsziele gewährleistet. Teilerfolge und das Ergebnis der Unterrichtsstunde wurden in der Gruppe oder mit Einzelnen betrachtet und besprochen. Die Lehrerinnen und Lehrer setzten teilweise umfassendes Anschauungsmaterial ein, um die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess zu unterstützen. In das Unterrichtsgeschehen war der Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden eingebettet. Mit pädagogischem Geschick gelang es den Lehrkräften, die Stärken der Schülerinnen und Schüler zu fördern und für das Lernergebnis der Gruppe wirken zu lassen. Sie wählten zur Darstellung von Lerninhalten vorrangig Gegenstände und Abläufe aus dem täglichen Erleben der Schülerinnen und Schüler.

In allen Unterrichtssequenzen war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Die Lehrkräfte gingen individuell auf die Schülerinnen und Schüler ein. In den unteren Jahrgängen, wo die Selbstständigkeit noch geringer entwickelt ist, motivierten die Lehrkräfte durch differenzierte verbale Ermutigung die Schülerinnen und Schüler in ihrer Leistungsbereitschaft. Der Unterricht war von konzentriertem und freudvollem Tätigsein der Schülerinnen und Schüler geprägt.

Die Mehrzahl der Lehrkräfte berücksichtigte die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise. Das Lernen in

temporären Lerngruppen, mit angepassten Arbeitsmaterialien und mittels verschiedenen Aufgabenstellungen ermöglichte in diesen Sequenzen eine intensive Förderung leistungstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Neben Zusatzaufgaben oder individuellen Hilfestellungen wurden den Schülerinnen und Schülern auch differenzierte Zeitvorgaben für die Realisierung von Aufträgen zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten sie auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben selbstständig erledigen oder mit Unterstützung bewältigen. Wenige Lehrkräfte bezogen die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler nicht in ihre planerischen Vorarbeiten ein. In diesen Sequenzen arbeiteten alle Lernenden zeitgleich mit denselben Methoden am selben Lerngegenstand, so dass Über- oder auch Unterforderungssituationen zu beobachten waren. In fast allen Stundensequenzen wurden die Lernenden durch die Lehrkräfte in ihrer Leistungsbereitschaft gefördert. Durch bestärkende Worte, unterstützendes Lob, geduldiges Zuhören und Beobachten förderten sie deren Selbstvertrauen. Leistungsrückmeldungen verbanden die Lehrkräfte oft mit Hinweisen, wie das Ergebnis noch besser werden kann. Das Erreichte wurde mit Wertschätzung anerkannt, auch kleine Belohnungen sind üblich. In mehreren Sequenzen wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse kaum als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele zu besprechen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte der Havellandschule haben begonnen, sich mit der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ für die Eingangs- bis Oberstufe auseinanderzusetzen. Im Rahmen der Fachkonferenz Mathematik wurde ein schuleigener Lehrplan erstellt, der ausgehend von den gesetzten Leitkompetenzen inhaltliche Zuordnungen für die Themenfelder vornimmt. Ausgehend von den im Rahmenlehrplan verankerten angestrebten Kompetenzen sind für die verschiedenen Lernstufen differenzierte Sachinhalte kompetenzorientiert formuliert worden. Ebenso ging die Fachkonferenz Deutsch beim vorliegenden Entwurf für die zweite Leitkompetenz des Rahmenlehrplans „Die Schülerinnen und Schüler nutzen Leseangebote und zeigen ihr Verständnis des Gelesenen mit unterschiedlichen Ausdrucksformen“ vor. Die festgelegten Inhalte und Strukturen für die beiden Fächer fanden bislang keinen Eingang in die vorliegenden Planungen für die Klassen. Die Entwicklung von Methodenkompetenz sowie sozialer und personaler Kompetenz fand bislang keine Berücksichtigung. Eine Verbindung zu Teil B des Rahmenlehrplans, der das fachübergreifende und fächerverbindende Arbeiten anhand von Leitthemen vorsieht, wird nicht deutlich. Allgemeine Aussagen zur überfachlichen Kompetenzentwicklung sowie schulspezifische Verabredungen zu den Fächern und pädagogische Schwerpunktsetzungen für die einzelnen Lernstufen und den Kursunterricht sind Bestandteil des Schulprogramms. Nach Aussage der Lehrkräfte werden fachübergreifende und fächerverbindende Elemente in der unterrichtlichen Vorhabenarbeit hergestellt. In den jährlichen Schulprojekten (z. B. „Schlossgeschichten“, das Musical „Die Schöne und das Biest“ oder „20 Jahre Havellandschule“) ist fachübergreifendes Arbeiten selbstverständlich und wird teilweise von projektbezogenen Tagesausflügen der gesamten Schule begleitet. Ergänzend liegt eine umfangreiche Ausarbeitung „Die Bedeutung der sportlichen Betätigung und Bewegung für Schülerinnen und Schüler der Havellandschule“ vor, die schulspezifische Angebote und Zielsetzungen für das Fach Sport beschreibt und alle Aspekte der Entwicklung von Handlungskompetenz berücksichtigt. Das halbjährliche Projekt „Die bewegte Schulwoche“ ist hier planerisch umfassend untersetzt. Das vorliegende Medienkonzept beschreibt die sächlichen Bedingungen an der Schule sowie einige Eckpunkte der inhaltlichen Arbeit mit modernen Medien.

Das Schulprogramm der Havellandschule beinhaltet ausführliche Schwerpunktsetzungen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören beispielsweise die Anwendung der gebärdensupportierten Kommunikation bei Schülerinnen und Schülern mit Problemen im expressiven Sprachausdruck oder der klassenübergreifende Kursunterricht in Deutsch und Mathematik. Hier werden die Schülerinnen und Schüler der Unter-, Mittel- und Oberstufenklassen in gemischten, niveauiorientierten Kleingruppen unterrichtet. Seit dem

Jahr 2011 beschäftigt sich die Schule in Kooperation mit einem Professor der Technischen Universität Berlin mit dem Konzept „Lernen im Handlungsvollzug“. Um dem Lesen lernen als komplexem Wahrnehmungsvorgang gerecht zu werden, stellen Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften einen Leselernpfad her. Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, verschiedene sportlich oder künstlerisch ausgerichtete Arbeitsgemeinschaften (z. B. die Arbeitsgemeinschaften „Theater“ oder „Fußball“) zu nutzen und an Wettbewerben (z. B. Schwimmwettkämpfen oder dem Rennsteiglauf) teilzunehmen. Eine besondere Rolle im Schulleben spielt die Verknüpfung von sprachlichen und sportlichen Elementen. So findet in jedem Schulhalbjahr die bewegte Schulwoche statt, in der verschiedene Erlebnisparcours die Bewegungsfreude der Schülerinnen und Schüler anregen. Einen festen Platz im Schuljahreslauf haben auch der Schwimmunterricht und das Schwimmlager, wobei die Schülerinnen und Schüler je nach ihren körperlichen Voraussetzungen in Kleingruppen gefördert werden. Wöchentlich nutzt die Schule das Therapiebad des Klinikums Nauen zum Schwimmunterricht für die Eingangs-, Unter- und Mittelstufenklassen. Eine Gruppe von schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schüler nimmt im Wechsel daran teil. Für diese Schülerinnen und Schüler liegt schulintern ein separates Konzept vor, das besondere Angebote zur basalen Stimulation beschreibt. Zusätzliche Angebote wie Sprachtherapie, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie ergänzen den Unterricht, werden von Fachkräften auf Rezeptbasis durchgeführt und fließend in den Schulalltag integriert. Dabei arbeiten Lehrkräfte und Therapeuten eng zusammen, auch die Einbeziehung der Eltern ist gewährleistet.

Die Lehrkräfte qualifizieren sich den schulischen Erfordernissen entsprechend, um den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können, und setzen die im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Kompetenzen umfassend ein. Einige Lehrkräfte haben sich speziell fortgebildet, um das TEACCH⁹-Programm zur Förderung autistischer Schülerinnen und Schüler nutzen zu können.

Auf der Grundlage diagnostischer Beobachtungen und unter Anwendung eines umfangreichen selbst erstellten Diagnostikbogens erfassen die Lehrkräfte zweimal im Schuljahr die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler. Darauf aufbauend erstellen sie individuelle Förderpläne und beschreiben jeweils zum Halbjahr den individuellen Entwicklungsverlauf, der regelmäßig mit den Eltern besprochen wird. Die Kausalkette Diagnostik-Förderplanung-Entwicklungsbericht-Förderplanung-verbales Zeugnis dient an der Havellandschule der Erfassung der Entwicklungsfortschritte jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers und ist im Schulprogramm als Leistungsmessung untersetzt. In den Werkstufenklassen fließen die Aussagen der Beurteilungen von Betrieben und Einrichtungen aus den Schülerpraktika in die Entwicklungsbeschreibung ein. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene, auf jede Schülerin und jeden Schüler individuell zugeschnittene Belohnungs- und Auswertungssysteme mit positiven Verstärkern zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Hierbei variieren die Nutzung von Lob, Punkten oder Symbolen. Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung werden während eines Schultages sinnvoll genutzt.

Die Eltern werden regelmäßig über die Unterrichtsinhalte sowie die Lernentwicklung ihrer Kinder informiert. Beständig kommen, vor allem bei nicht sprechenden Schülerinnen und Schülern, Pendelhefte zum Einsatz. Einige Klassenlehrkräfte reichen Halbjahrespläne oder Wochenplanungen an die Eltern weiter.

⁹ TEACCH steht für „Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“ (dt.: „Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“).

4.4 Schulkultur

Das Schulleben der Havellandschule ist von Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem im Bereich der Werkstufe bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben genutzt werden. Dazu gehören neben den Werkstätten für behinderte Menschen in Falkensee und Nauen auch der Rehabilitationsfachdienst der örtlichen Agentur für Arbeit, der Integrationsfachdienst Neuruppin, die Wohnstätten und Förderbereiche der Lebenshilfe und der Arbeiterwohlfahrt sowie ein fester Stamm von 14 Firmen der Region, welche bereit sind, die Integration der Schülerinnen und Schüler auf dem ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen. An der Havellandschule wird ein Werkstufenkonzept umgesetzt, welches besonders auf die Anforderungen der aufnehmenden Einrichtungen abgestimmt ist. Die Schülerinnen und Schüler der Werkstufenklassen sind wöchentlich an drei zusammenhängenden Tagen in klassenübergreifenden Arbeitsgruppen unter werkstattähnlichen Bedingungen tätig. Die Schule schafft die räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen für die Arbeit in den Bereichen Keramik, Holz, Textil, Korbflechten sowie saisonal bedingt für Garten- und Hausmeisterarbeiten. Für alle Schülerinnen und Schüler sind während des Werkstufenbesuches jährliche Praktika in einer Werkstatt für behinderte Menschen vorgesehen. Schülerinnen und Schüler, welche am Projekt „Initiative Inklusion“ teilnehmen, haben die Möglichkeit, im Verlauf des Schuljahres mehrere verschiedene Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft durchzuführen. Ziel dieser verstärkt in Anspruch genommenen Praktika ist es, zukünftig eine Arbeitstätigkeit außerhalb einer Werkstatt für behinderte Menschen aufzunehmen. Ein großer Erfolg dieses Ansatzes war, dass am Ende des Schuljahres 2011/2012 sechs Schülerinnen und Schüler eine unterstützte Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen konnten. Alle Außenpraktika werden durch die Lehrkräfte und kooperativ durch den Integrationsfachdienst begleitet. Zusätzlich wird die Initiative „Komm auf Tour“ genutzt, um mit den Schülerinnen und Schülern Potenzialanalysen durchzuführen. Jedes Jahr im November wird für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler ein thematischer Informationsabend zum „Übergang Schule – Beruf“ mit Vertretern des Arbeitsamtes, Vertretern der beiden Werkstätten für behinderte Menschen, einem Vertreter des Integrationsfachdienstes sowie Vertretern der beiden lokalen Wohnheime durchgeführt.

Wichtiger Bestandteil zur Bereicherung des Schullebens sind vielfältige Kontakte zu anderen Schulen und regionalen Einrichtungen. So sind seit Oktober des Jahres 2000 die Havellandschule und die Oberschule „Heinz Sielmann“ in Elstal offizielle Kooperationspartner. Durch verschiedene Kooperationsformen wie gemeinsame Feste (z. B. das Herbstfest oder das Turnhallenfest), Theateraufführungen (z. B. Zirkus der Tiere) oder gemeinsamen Unterricht (z. B. Experimente im Chemieunterricht) werden regelmäßige Begegnungen der Schülerinnen und Schüler realisiert. Ein besonderer Höhepunkt dieser Kooperation ist der jährliche Vorlesewettbewerb, auf den sich die Schülerinnen und Schüler beider Schulformen intensiv vorbereiten. Anlassbezogene Beziehungen, beispielsweise bei Absprachen zu Unterrichtsinhalten aber auch bei gemeinsamen Veranstaltungen, pflegt die Havellandschule mit der Regenbogenschule in Nauen, mit der „Schule am Akazienhof“ in Falkensee¹⁰ und der Robinson-Grundschule in Brieselang. Zum gemeinsamen Schwimmlager waren im Schuljahr 2012/2013 die Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ aus Rathenow, Jüterbog und Groß Schulzendorf eingeladen. Zweimal im Jahr werden gegenseitige Treffen der Unterstufe der Havellandschule mit einer Kindergartengruppe der Integrationskindertagesstätte „Entdeckerland“ in Falkensee organisiert. Gemeinsame Projekte wie z. B. gesunde Ernährung oder Ausflüge in die nähere Umgebung führt die Havellandschule mit der Kindertagesstätte in Markee durch. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit konnte die Havellandschule einen festen Platz in der Gemeinde erlangen. So gestalten die Schülerinnen und Schüler jährlich einen Verkaufsstand auf dem Weihnachtsmarkt und pflegen Kontakte mit der freiwilligen Feuerwehr des Ortes. Ein Trainer des ESV Lok Elstal leitet wöchentlich das Fußballtraining und bereitet die Schülerinnen und Schüler auf Turniere

¹⁰ Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“.

vor. Wöchentlich erhalten die Schülerinnen und Schüler Musikunterricht durch eine Diplom-Musikpädagogin der Musik- und Kunstschule Havelland. Gemeinsam mit Trägern der Jugendhilfe werden „Kleeblattgespräche“ organisiert, um betroffenen Schülerinnen und Schülern systemische Hilfe zur Verfügung zu stellen. Auf Initiative der Schulleiterin wurden erste Kontakte zur „Sara Cohen School“ in Neuseeland hergestellt, die nach Möglichkeit ausgebaut werden sollen.

Die Schülerinnen und Schüler der Havellandschule erleben den Jahresablauf anhand wiederkehrender Jahreshöhepunkte. So finden beispielsweise Weihnachtsfeiern, Faschingsfeiern oder Tage der offenen Tür statt, bei deren Vorbereitung und Durchführung sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern aktiv beteiligt sind. Darüber hinaus unterstützen die Eltern beispielsweise Renovierungsarbeiten, Backen mit den Schülerinnen und Schülern, begleiten Wanderfahrten und Projekte, arbeiten im Förderverein der Havellandschule e. V. oder gestalten Unterrichtsinhalte wie das Bienen- oder das Philatelieprojekt. Schülerinnen und Schüler sind für die bereits mehrfach prämierte Schülerzeitung verantwortlich, gestalten das Schulhaus und die Außenanlagen und versorgen Gäste bei schulischen Höhepunkten. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe betreuen patenschaftlich die Unterstufe, die der Mittelstufe die Eingangsstufe. Jeden Freitag gestaltet eine Klasse den Beginn des Wochenabschlusskreises. Dabei präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse aus dem Unterricht vor allen Klassen, Lehrkräften und Betreuern. Bei Festen und Feiern bringen sie sich mit Gesang, Performance oder Tänzen ein. Informationen über schulische Entwicklungen werden rechtzeitig und regelmäßig herausgegeben. Dafür werden unter anderem die aktuelle Homepage, die Elternversammlungen, Elternbriefe und die Pendelhefte der Schülerinnen und Schüler genutzt. Darüber hinaus bietet die Schule thematische Elterninformationsveranstaltungen wie z. B. Lesen lernen an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ oder Sprachbehinderung und Möglichkeiten der Sprachtherapie an.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin, Frau Großer, setzt für die weitere schulische Arbeit Ziele, die sich an den bildungspolitischen Schwerpunkten orientieren, in den Gremien diskutiert werden und konzeptionell untersetzt sind. Neben der weiteren Arbeit an der Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler sind ihr die Weiterentwicklung der schuleigenen Lehrpläne, eine gute Unterrichtsqualität sowie teambildende Maßnahmen wichtig. Frau Großer gelingt es, eigene Ziele in einen innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber trotzdem ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Sie gibt Anerkennung und nutzt ihre Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu honorieren. Dies geschieht sowohl spontan als auch in den Gremiensitzungen, nach besonderen Wettbewerbsleistungen der Schülerinnen und Schüler sowie beim Wochenabschlusskreis. Frau Großer legt nach Absprache mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest und verschafft sich durch eigene Teilnahme an Fachkonferenzen und Arbeitstreffen, durch persönliche Gespräche mit den Fachkonferenz- und Arbeitsgruppenleitern sowie durch Einsichtnahme in Protokolle einen Überblick zu den Arbeitsständen. Frau Großer leitet die Schule demokratisch. Zusammenkünfte der Schulkonferenz finden regelmäßig unter aktiver Beteiligung der Eltern statt. Eine separate Elternkonferenz wurde aus organisatorischen Gründen nicht installiert. Die Mitwirkungsrechte der Gremien durch gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte werden genutzt. Die Möglichkeit der Teilnahme gewählter Eltern an den Fachkonferenzen ist nicht bekannt.

Das Schulprogramm der Havellandschule wurde im Juli 2007 von der Schulkonferenz verabschiedet. Seitdem erfährt es jährliche Fortschreibungen, für die in Zusammenarbeit mit der Schulleitung eine Arbeitsgruppe zuständig ist. Diese arbeitet die Beiträge der für einzelne Sachbereiche zuständigen Lehrkräfte ein und verknüpft die vorliegenden Konzepte. Um eine einheitliche pädagogische Unterrichtsarbeit zu gewährleisten, haben sich alle Lehrkräfte über Grundsätze für die Unterrichtsgestaltung sowie maßgebliche Unterrichtsprinzipien an der Havellandschule verständigt und diese in das Schulprogramm aufgenommen. Intensive

schulinterne Absprachen zur Unterrichtsgestaltung auf verschiedenen Niveaustufen erfolgen regelmäßig bei der Einteilung der lernstufenübergreifenden Kurse. Die Schulleiterin wirkt auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin, indem sie Hospitationen durchführt und in anschließenden persönlichen Gesprächen auswertet. Beobachtungsschwerpunkte waren in den letzten Jahren differenzierte Unterrichtsangebote sowie der Umgang mit schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schülern. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden befürwortet und organisatorisch ermöglicht.

Frau Großer arbeitet aktiv im Netzwerk „Mitte“ der Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Zur Arbeit in diesem Netzwerk gehören ein intensiver Erfahrungsaustausch, gemeinsame Fortbildungen und gegenseitige Besuche. Bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Schwerpunktsetzungen und Informationen werden im Kollegium kommuniziert. Aus der Arbeit im Netzwerk 1 „Grund- und Förderschulen“ wurden schulintern Vereinbarungen zur Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler abgeleitet.

An der Havellandschule wird die Tätigkeit der verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien zumeist übersichtlich protokolliert. Konzeptionelle Unterlagen der Schule weisen überwiegend das Erstellungsdatum sowie den Verfasser aus, so dass die Orientierung in den zeitlichen Abläufen ermöglicht wird und die gesamtschulische Entwicklung nachvollziehbar ist.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind konzeptionell untersetzt sowie allen Beteiligten bekannt und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Ausführlich sind die Organisationsformen, in denen die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Unterrichtswoche lernen, im Schulprogramm beschrieben. Dazu gehören unter anderem der Fachunterricht, der Vorhabenunterricht und das Kursangebot für die Fächer Deutsch und Mathematik. Der Tagesablauf sichert gemeinsame Mahlzeiten, individuelle Hofpausen sowie ausreichend Zeit für hygienische Maßnahmen und gestaltete Freizeit. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien. An der Schule wurde ein Vertretungskonzept erarbeitet, das dem schulischen Handeln eine verbindliche Basis gibt und Transparenz sichert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. In den vergangenen drei Schuljahren haben alle Lehrkräfte an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Die thematische Grobplanung erfolgt zu Beginn eines Schuljahres im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte. Zu den Themen gehörten u. a. „Unterstützte Kommunikation“, „Schulinternes Curriculum“ und „Neurologische Grundlagen für gesamtorganisches Lernen“ zur Vorbereitung des Projektes „Lese-Lern-Pfad“. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule regelmäßig die Kompetenzen externer Fachkräfte, z. B. einen Professor der Technischen Universität Berlin, Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des Landesinstitutes für Schule und Medien Berlin-Brandenburg oder des Sozial-Therapeutischen Institutes Berlin-Brandenburg e. V. Praktikable Arbeitsstrukturen unterstützen die Teamarbeit an der Schule. Neben täglichen inhaltlichen und organisatorischen Absprachen, regelmäßigen Teamsitzungen und der Konferenzarbeit gibt es Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben befassen (z. B. zur Vorbereitung von Wettkämpfen oder Schulfesten). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie haben die Möglichkeit, gleichberechtigt an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen. Im Tagesablauf sowie im Unterricht übernehmen sie vielfältige Aufgaben in Kooperation mit den Lehrkräften. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium gelegentlich als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt, beispielsweise beim Wechsel von Schülerinnen und Schülern in eine andere Klasse oder bei untereinander kooperierenden Klassen. Neue Lehrkräfte werden erfolgreich in das Kollegium integriert. Unterstützung ist neben der aufmerksamen Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team auch durch die Betreuung der Schulleiterin gegeben.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Havellandschule wurden systematische, regelmäßige und themenbezogene Evaluationen des Unterrichts als Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte bisher nicht genutzt. Dadurch war es nicht möglich, qualitative Veränderungen der Lernkultur an der Schule transparent und diskussionsfähig zu machen.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne sowie die Darstellung der individuellen Entwicklungsverläufe, die Erarbeitung der Entwicklungsberichte und der jährlichen verbalen Zeugnisse in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Auf gesamtschulischer Ebene finden leistungsbezogene Absprachen bei der Einteilung der Lerngruppen statt.

Die Eltern haben in Elternversammlungen, in der Schulkonferenz, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Die Schülerinnen und Schüler werden von einigen Lehrkräften nach einer Rückmeldung zum Unterricht befragt. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen. Nach Projekten und schulischen Höhepunkten gibt es eine regelmäßig gepflegte mündliche Feedbackkultur. Im Jahr 2010 fand eine schriftliche Elternbefragung statt, in deren Ergebnis die Einbeziehung der Eltern in die innerschulische Arbeit verbessert und Informationskästen im Eingangsbereich der Schule gestaltet wurden. Von den Lehrkräften wurde nach der Erarbeitung des diagnostischen Materials im Schuljahr 2012/2013 schriftliches Feedback eingeholt, in dessen Folge sich die Kennzeichnung der Lernausgangslage in den Ankreuzbögen verändern soll.

Die Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2008 wurden innerschulisch intensiv ausgewertet. Zu den abgeleiteten Maßnahmen gehören unter anderem die Bildung von Fachkonferenzen und leistungsdifferenzierten Lerngruppen sowie nachhaltige Maßnahmen zur Teamentwicklung.